



PERLAGE #13

Nudging für die geistig Armen?

Aufgemalte Fliegen im Pissoir, „Manspreading“-Bildchen in der U-Bahn, Smileys auf der Stromrechnung, abschreckende Fotos auf Tabakschachteln. „Nudging“ nennt sich was die Intelligenz beleidigt. Nudging [nʌdʒɪŋ] bedeutet: das „Anstupsen“ von Menschen, um ihr Verhalten mit Nutzen für den Einzelnen und/oder die Gemeinschaft zu beeinflussen. Brauchen wir das?

Der amerikanische Verhaltensökonom Richard H. Thaler, dieses Jahr mit dem Wirtschaftsnobelpreis geehrt, sagt: ja. Im Leben eines jeden Menschen gehe es darum, glücklich zu sein. Menschen tun aber oft Dinge, die ihnen nicht gut tun, weil sie willensschwach sind (etwa zu viel essen) und irrational agieren (etwa Autos fahren, die 20 Liter auf 100 Kilometer verbrauchen). Deshalb müssten die Menschen durch indirekten Einfluss zu einem rationaleren Verhalten bewegt werden.

Das gelte nicht nur im tagtäglichen ökonomischen Umfeld bei der Beeinflussung von Kaufentscheidungen. Nudging sei vielmehr auch für staatliche Stellen ein probates Mittel und ergänze hervorragend die traditionellen Regierungsinstrumente. Die Arbeitsgruppe für Verhaltensökonomie unserer Regierung gehört also international zum Standard.

Doch wie gelingt Nudging? Ausgehend von der Bequemlichkeit der Menschen soll z.B. die von der Behörde gewünschte Lösung als Standardlösung vorgegeben werden, von der nur durch aktives dagegen Optieren abgewichen werden kann (*Widerspruchslösung Organspende, Österreich*). Oder ausgehend von der Kraft sozialer Normen, soll den Menschen das Verhalten der Masse vor Augen geführt werden („*Ein Großteil der*

Bürger hat seine Steuern schon bezahlt/nicht hinterzogen“, Guatemala). Hintergrund: wenn wir nicht gerade extrovertierte Künstler sind, neigen Menschen dazu, unser Verhalten einer Gruppe anzupassen, um Ausgrenzung zu vermeiden.

Statt Druck werde beim Nudging ein Selbstüberzeugungsprozess in Gang gesetzt, der am besten funktioniert, wenn die Person unbewusst entscheidet, also gar nicht merkt, dass sie angestupst wurde. Ist das bedenklich? Was ist mit unserem freien Willen?

„Libertärer Paternalismus“ heißt das bei Thaler, „Entmündigungspaternalismus“ nennen das Kritiker. Der Staat agiere wie ein allwissender Vormund. Er fördere damit die Unselbständigkeit der Menschen, mache sie träge und demütige den Bürgerstolz.

Auch der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss sieht ethische Grenzen für Nudging (www.eesc.europa.eu Für eine Berücksichtigung des Nudge-Konzeptes in den politischen Maßnahmen der EU): So sei etwa der Einsatz von Lügen, selbst wenn das zu tugendhaftem Verhalten führe, moralisch nicht akzeptabel (also nichts mit der Weihnachtsmann sieht alles ...) Schwierig sei auch die Entscheidung, was macht Menschen glücklich (ein Flachbildfernseher? Altersvorsorge?) und was ist überhaupt wünschenswertes Verhalten (weniger Schulden machen? durch Konsum die Wirtschaft ankurbeln?) Der Ausschuss empfiehlt deshalb einen Verhaltenskodex für Nudge-Konzepte. Ein guter Anfang. Bis dahin hilft nur: Selber denken!

* Sitzen mit gespreizter Beinhaltung, was die Bewegungsfreiheit der Sitznachbarn eingeschränkt